



Nr. 166
Mai 2017

St. Galler
Naturschutznachrichten





Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 166 Mai 2017 41. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion: Robert Schmid
Redaktionskommission: Hansruedi Clerici, Elda Heiniger,
Barbara Schibler, Ursula Schmid
NVS-Postadresse: Sekretariat NVS, Wiggerrainstrasse 26,
9404 Rorschacherberg
E-Mail: nvs@stgallen.com
http: www.nvs-sg.ch
Postkonto: 90-16478-1
Telefon: 071 277 19 68

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 167)
erscheinen im August 2017

Redaktionsschluss ist im Juni 2017

Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)
Titelblatt: Bunte Pelzschwebfliege (*Eriozona syrphoides*)
Schlussblatt: Zweiband-Wespenschwebfliege (*Chrysotoxum bicinctum*)

Inhalt

- 1 Editorial
- 2 Rückschau auf Veranstaltungen
- 47. Hauptversammlung
- Besuch der Landwirte im
Naturmuseum
- 5 Arbeiten für die Natur 2017
- 10 Natur-Kreuzworträtsel
- 12 Mitglieder schreiben ...
- Spechtparadies Steinachtobel
- Der Wendehals
- Das neue Sitterkraftwerk
Grafenau
- Ein Märztag im Wald
- 20 Aus dem Fundus von
Christian Zinsli
- Das war einmal
- 21 Veranstaltungen
- Do 18.05.2017
Ökomarkt
- Sa 20.05.2017
Vogelzug
- Sa 10.06.2017
Wanderung durch das
Orchideenbiotop bei Brülisau
- Sa 24.06.2017
Tag der offenen Tür im
NVS-Naturgarten
- Botanischer Garten
- Naturmuseum
- 24 Auflösung Kreuzworträtsel 165
- 25 Stadt St. Gallen
- Landwirte schaffen
Biodiversität
- 28 Naturschutz ist eine
Herausforderung
Beitrittserklärung

Editorial

Zu viele Fragen sind offen

Für den Naturschutz der Stadt St. Gallen und Umgebung NVS stehen weder die Kosten noch Sinn oder Unsinn eines Provisoriums für die zweijährige Dauer der Stadttheater-Renovierung im Vordergrund. Unmissverständlich wurde an einer Informationsveranstaltung darauf hingewiesen, dass der Standort zwischen Kunstmuseum und Historischem Museum eine «beschlossene Sache» sei. Einmal mehr soll der Stadtpark daran glauben müssen. Die Kosten für eine sehr kleine Anzahl Theaterbesucher ist das eine, den Standort bei den Schwächsten in der Kette als gegeben zu bezeichnen, das andere. Die Erklärungen vonseiten des Kantonsbaumeisters «wir haben einige Standorte geprüft» entpuppten sich als eher halbherzige Standortsuche. Es drängt sich angesichts dieser Tatsache die Frage auf, wer denn wirklich geschützt werden soll. Sind es die Interessen der Parkplatzbetreiber oder die der Olma. Weder der Standort der «Halle 7» der zum Parkplatz umfunktionierte wurde, noch der Untere Brühl wurden ernsthaft geprüft. «Letzterer sei wenig geeignet und begeistere ihn nicht», argumentierte der Kantonsbaumeister. Dabei wäre der Untere Brühl ein hervorragender Standort. Allein was die Logistik betrifft optimal (direkte, kurze Wege zu den Theaterwerkstätten). Man könnte zudem das Concerto hervorragend integrieren und die Tonhalle mit der vorhandenen Infrastruktur einbinden. Nun wird argumentiert, der Untere Brühl sei nicht geeignet, weil darunter die Parkgarage liege. Der «beschlossene» Standort zwischen den beiden Museen ist übrigens ebenfalls unterkellert. Hinzu kommt, dass sich auf meine Nachfrage hin der Direktor des Stadttheaters Werner Signer, ebenso klar und deutlich für den Unteren Brühl ausgesprochen hatte. Der Naturschutzverein St. Gallen und Umgebung setzt sich seit Jahrzehnten für den Stadtpark ein, der immer wieder in regelmässigen Abständen mit Bauvorhaben attackiert wird. Auch wenn es sich um ein Provisorium handelt, kommt es aus meiner Sicht einem Startschuss gleich, den Park aus der Stadt dereinst zu verbannen. Wir werden uns vehement dafür einsetzen, dass der Stadtpark für die Bevölkerung in seiner Form erhalten bleibt. Wir fordern eine neue Beurteilung eines Standortes. Für mich als Stadttheaterbesucher hätte ich mir einen etwas transparenteren Umgang mit dieser Thematik gewünscht. Immer wieder werden wir mit Fragen unserer Mitglieder konfrontiert: «Wäre es nicht möglich, während der zwei Jahre die Tonhalle, die leerstehende St. Leonhards-Kirche, die riesigen Olmagebäude, die Lokremise usw. zu nutzen? Muss das «volle Programm» in den zwei Jahren gefahren werden? Könnte man in dieser Zeit nicht «kleinere Brötchen backen» und die Situation nutzen und das Theater auch einer noch breiteren Bevölkerung näher bringen?

Zu viele Fragen sind offen und nicht beantwortet.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Rückschau auf Veranstaltungen

47. NVS-Hauptversammlung vom 3. März 2017

Die Hauptversammlung fand wiederum in einem von Elsbeth, Martin und Ulla Koegler seit Jahrzehnten für diesen Anlass frühlingshaft farbig geschmückten Saal statt. Der Präsident hebt besonders hervor, dass der Arbeit für die Natur nicht weniger werde und der Druck auf die Naturschutzgebiete stetig steige. Der NVS werde als selbstverständlich wahrgenommen, manche würden glauben, er gehöre zum städtischen Angebot. Der NVS basiere auf freiwilliger und ehrenamtlicher Arbeit. Der Präsident weist auf den Erfolg hin, welcher bei der Abstimmung über den Erhalt der Sömmerliwiese errungen wurde. Frau M. Baschnonga von der IG Sömmerliwiese bedankte sich beim NVS für die Unterstützung. Die Wiese sei für das stark belastete Quartier sehr wichtig. Sie zitierte Hildegard von Bingen: «Man muss ins Grüne schauen können, um gesund zu bleiben.» Der Vorstand beantragte erneut, den Jahresbeitrag bei Fr. 10.– zu belassen. Finanziell stehe der NVS nicht schlecht da. Der Jahresbeitrag werde häufig freiwillig erhöht. Der Antrag wurde mit einer Gegenstimme angenommen. In der «Allgemeinen Umfrage» war

das Stadttheater «Schwerpunkt dieses Traktandums». Voten wie: «Das Stadttheater will im Stadtpark ein Provisorium erstellen, dabei hat es auf dem Güterbahnhofareal oder in St.Fiden genügend Platz» wurden mit Applaus aufgenommen. Die Wortmeldungen waren allesamt gegen die Pläne des Kantons gerichtet, das für 2-3 Jahre geplante 15 Meter hohe Provisorium zwischen den beiden Museen zu erstellen. Stadtrat Peter Jans informierte, dass der Kanton neu zuständig sei für das Theater. Der Stadtrat habe aber klar kommuniziert, dass bei einem Provisorium der Baumbestand vom Stadtpark nicht angetastet werden dürfe. Präsident Robert Schmid bedankte sich bei den Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit. Sein Dank richtete sich an alle, die mitgeholfen haben, dass der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung seine vielfältigen Aufgaben erfüllen kann. Der zweite Teil der HV fand grossen Anklang. Guido Schildknecht erzählte mit viel Sachkenntnis und persönlichem Engagement vom Kampf um den Erhalt der Hochstämme. Die Hochstamm-Obstbäume gehören

zum Schweizer Landschaftsbild. Die Riesen spielen in der Schweizer Agrarlandschaft eine wichtige Rolle. Doch seit 1951 nahm ihre Zahl um 80% ab. Die Auswirkungen auf die Artenvielfalt und das Landschaftsbild sind offensichtlich. Der Naturschutzverein St.Gallen und Umgebung möchte hier Gegensteuer geben und regt vor allem auch Private zur Eigeninitiative an. Mit eindrucksvollen Dias lud Guido Schildknecht die Anwesenden ein, mit ihm in den vier Jahreszeiten durch die Obstwiesen zu gehen. Er ist nicht nur ein Förderer des Hochstammobstbaus in unserem Land, sondern auch ein Kämpfer für eine naturnahe bäuerliche Landwirtschaft. Diese wird immer mehr zum Spielball von Politik und Wirtschaft. Die begleitenden

Zahlen sind alarmierend. 1961 gab es noch 12 Millionen Hochstämme, heute sind es noch gut 2,2 Millionen. Der Rückgang ist wohl gestoppt, doch Bäume pflanzen und warten mit Bundesgeld allein genügen nicht. Die Motivation und eine fachgerechte Baumpflege – vor allem in der Jugendzeit – müssen gefördert werden. Identisch mit dem Rückgang der Obstbäume ist das massive Bauernsterben. Guido Schildknecht gab auch Tipps an die Anwesenden. Beim Pflanzen eines Baumes rät er, auf weniger anfällige Sorten zu achten. Mit einem besonderen Blütenbild dankt er der Bevölkerung für jede Unterstützung für die Obstbäume. Abschliessend forderte er alle auf, beim Einkauf unsere einheimischen Obstgetränke vorzuziehen.

*Die Natur versteht gar keinen Spass,
sie ist immer wahr, immer ernst,
immer strenge, sie hat immer recht,
und die Fehler und Irrtümer
sind immer des Menschen.*

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

*Quelle: Goethe, Gespräche.
Mit Johann Peter Eckermann,
13. Februar 1829*

Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten Besuch des Naturmuseums vom 8. April 2017

Robert Schmid, NVS-Präsident

Der Wettergott meinte es gut mit unserer «Bauern-Veranstaltung». Fast zu gut, denn bei diesem herrlichen Wetter war es nicht selbstverständlich, dass sich über 40 Personen im Naturmuseum eingefunden haben. Eindrücklich war dann die Führung durch das Museum. Offen und für den Besucher aussergewöhnlich zugänglich präsentierten sich die unzähligen Präparate in der Ausstellung. Spannend fanden die Teilnehmer auch den «sprichwörtlichen roten Faden» der sich durch den Rundgang zog, von der Urgeschichte hin bis zur

heutigen Zeit.

Ein herzlichen Dankeschön möchte ich auch Herrn Dr. Bürgin, dem Direktor des Naturmuseums aussprechen, der uns den «Bauernanlass» unbürokratisch ermöglichte. Wir waren uns alle einig, ein Besuch lohnt sich, insbesondere mit der Familie. Auch die kleinsten kamen auf ihre Rechnung mit einem Lehrpfad der für «Klein und Gross» ein Erlebnis war. Warum nicht für einmal ein aktiver Museumsbesuch mit der Familie anstelle eines passiven Fernsehnachmittags?



Arbeiten für die Natur 2017

Einsätze in Schutzgebieten

Aktiv etwas für die Natur tun? Zusammen mit anderen in der Natur einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen? Wer das möchte, ist bei den Praktikerinnen und Praktikern des Naturschutzvereins gut aufgehoben. Wir pflegen im Herbst unsere Schutzgebiete. Dazu zählen ein Naturgarten, grössere und kleinere Riedflächen sowie verschiedene Weiher und Tümpel. Diese Objekte sind in unserer intensiv genutzten Landschaft wichtige Rückzugsmöglichkeiten für viele Tier- und Pflanzenarten.

Informationen und Anmeldungen für Einsätze bei den Gebietsverantwortlichen.

Naturgarten

am Freibergweg (Rotmonten)

Tag der offenen Tür: Samstag, 24. Juni 2017, 10 bis 16 Uhr

Arbeitseinsatz: Samstag, 2. September 2017, 8.30 Uhr

Martin Koegler, Zwyszigstrasse 23, 9000 St.Gallen, 071 277 41 23

Tobelweiher

im Sittertobel (oberhalb Open-Air-Areal)

Samstag, 9. September 2017, 8.30 Uhr

Franz Blöchlinger, Lehnstrasse 96, 9014 St.Gallen, 071 278 76 35

Wolfgangweiher

an der Wolfgangstrasse (Wolfganghof/Bruggen)

Samstag, 9. September 2017, 8.30 Uhr

Norbert Hauser, Wolfgangstrasse 68, 9014 St.Gallen, 071 278 22 64

Oberbergfeld

beim Schloss Oberberg (nordwestlich über Breitfeld/Winkeln)

Samstag, 16. September 2017, 8.30 Uhr

Franz Blöchlinger, Lehnstrasse 96, 9014 St.Gallen, 071 278 76 35

Hubermoos

unterhalb Wittenbach (beim Schloss Dottenwil)
Samstag, 16. September 2017, 9 bis spätestens 13.30 Uhr
André Matjaz, Föhrenstr. 13, 9113 Degersheim, 071 277 29 13
Elda Heiniger, Bitzistrasse 40, 9011 St.Gallen, 071 222 65 44

Breitfeld

nordwestlich Winkeln
Samstag, 23. September 2017, 8.30 Uhr
Franz Blöchlinger, Lehnstrasse 96, 9014 St.Gallen, 071 278 76 35

Waldauweiher

im Werkhof Waldau (Sömmerliwaldstrasse/Lachen)
Donnerstag, 14. September 2017, 8 Uhr
Martin Koezler, Zwyszigstrasse 23, 9000 St.Gallen, 071 277 41 23

Schlösslihangbach

neben Überbauung Boppartshof (Haggenstrasse, Bruggen)
Samstag, 21. Oktober 2017, 9 bis 12 Uhr
Magnus Hächler, Haggenhaldenstrasse 49, 9014 St.Gallen
071 278 37 29, magnus.hr@bluewin.ch

Langhaldenweiher und Schulreservat Tonisberg

in Gaiserwald
Samstag, 28. Oktober 2017, 9 Uhr
Gerda Weder, Dreilindenhäng 22, 9000 St.Gallen, 071 311 46 83
gerda.weder@bluewin.ch
Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen, 071 227 69 05
reto.voneschen@tagblatt.ch

Einsatztermin Herbstarbeiten auf Anfrage

Altmannen- und Teuchelrosenweiher

am Freudenberg
Elda Heiniger, Bitzistrasse 40, 9011 St.Gallen
071 222 65 44, tasso.heiniger@bluewin.ch

Bergbachweiher

im Osten der Stadt unter der Autobahnbrücke im Lerchental
Marianna Signer, Guggeienhof 1, 9016 St.Gallen
071 222 51 48

Bildweiher

in Winkeln
Christoph Noger, Achslenstrasse 24, 9016 St.Gallen
079 791 77 80, christoph.noger@bluewin.ch

Gädmen

Christoph Noger, Achslenstrasse 24, 9016 St. Gallen
079 791 77 80, christoph.noger@bluewin.ch

Hüttenwiesweiher

an der Bahnlinie im Galgentobel
Hans Silberschmidt, Bruggwaldpark 21, 9008 St.Gallen
silberone_g@bluewin.ch, 078 761 39 89

SAK-Weiher

am Westende des Gübsensees (Winkeln)
Christoph Noger, Achslenstrasse 24, 9016 St.Gallen
079 791 77 80, christoph.noger@bluewin.ch

Nistkastengebiete

Der NVS bietet Vögeln Bruthilfen in Form von Nistkästen an. Die Kästen werden im Oktober, November oder Dezember gereinigt. Das ganze Jahr über finden Kontrollgänge statt.

Interesse, bei diesen Arbeiten mitzuhelfen? Information und Anmeldung für Einsätze bei der Ansprechperson des Gebietes, das einem interessiert.

Bruggwald

Ruth und Heinz Matzenauer-Lengwiler, Bruggwiesen 5, 9300 Wittenbach
071 244 30 89

Kapfwald

Margrit Fürer, St.Georgen-Strasse 180, 9011 St.Gallen,
071 222 71 06

Hätterenwald und Friedhof Feldli

Martin Kogler, Zwyszigstrasse 23, 9000 St.Gallen
071 277 41 23

Bildweiher

Christoph Noger, Achslenstrasse 24, 9016 St.Gallen
079 791 77 80, christoph.noger@bluewin.ch

Gübsensee

Ruth Perlt, Geigerstrasse 28, 9015 St.Gallen
071 311 52 19

Gründenwald

Stefanie Kollmann, Schillerstrasse 1, 9000 St.Gallen
071 535 11 38

Höchsterwald

Yvonne Gschwend, Treuackerstrasse 9, 9000 St.Gallen
077 439 73 79

Botanischer Garten und Ostfriedhof

Marlies Wüger, Hüttenwiesstrasse 8A,
9016 St.Gallen, 071 288 37 57

Menzlenwald

Gerda Weder, Dreilindenheng 22, 9000 St.Gallen
071 311 46 83, gerda.weder@bluemail.ch

Dreilinden/Freudenberg

Janine Mazonauer, Bruggwaldstr. 16, 9008 St.Gallen
079 780 69 24

Hagenbuchwald/Achslen

Barbara Vogel, Huebstr. 5 D, 9011 St.Gallen
071 244 04 32

Frösche und Kröten retten: Kontaktpersonen

Aktive Rettungsstellen

Bildweiher

Christoph Noger, Achslenstrasse 24, 9016 St.Gallen
079 791 77 80, christoph.noger@bluewin.ch

Sonnenberg (bei Abtwil)

Christa Schmidhauser, Senderligstrasse 13, 9030 Abtwil
071 311 38 53, christa.schmidhauser@bluewin.ch

Ober- und Ahornstrasse/Fürstenlandstrasse/Schiller- und Dürrenmattstrasse

Franz Blöchliger, Lehnstrasse 96, 9014 St.Gallen
071 278 76 35

2017 Fortsetzung Rettungsaktion mit Amphibienzaun bei der Verzweigung Ober- und Ahornstrasse sowie Zählung der gefundenen Tiere.

Nicht aktive Rettungsstellen

Nur noch Überwachung Amphibienleitwerk; Rettungsgruppe aufgelöst

Tal der Demut (Gewerbeschulhaus Riethüsli)

Nur noch Überwachung Amphibienleitwerk; offene Probleme: Verlängerung Leitwerk in Richtung St.Georgen in Zusammenhang mit Bachoffenlegung und Renaturierung; genügend tiefes Laichgewässer fehlt.

Wenigerweiher

Patrik Vogel, Huebstrasse 5d, 9011 St.Gallen, 071 244 04 32
Nur noch Überwachung Amphibienleitwerk Speicherstrasse; Vorbereitung zur Sperrung St.Georgen-Strasse durch Schranke übernimmt per 31.12.2015
Jonas Barandun, Lukasstrasse 18, 9008 St.Gallen
jonas.barandun@naturmuseumsg.ch

Ostfriedhof/Kesselhaldenstrasse

Marlies Wüger, Hüttenwiesstrasse 8A, 9016 St.Gallen
071 288 37 57
Laichwanderung über Kesselhaldenstrasse fast erloschen.

Mitglieder schreiben ...

Spechtparadies Steinachtobel

Franz Blöchlinger, NVS-Ehrenmitglied

In den steilen und teilweise nur schwer zugänglichen Hängen des Steinachtobels liegt und steht ein ansehnlicher Anteil Totholz. Was dem Waldbesitzer vielleicht weniger gefällt, freut die Spechte umso mehr. 5 verschiedene Arten leben im Wald entlang der Steinach. Ein solcher Artenreichtum an Spechten ist in den Wäldern unserer Gegend keineswegs normal.

Der Buntspecht

macht bereits an warmen Februartagen mit kurzen, kräftigen Trommelwirbeln auf sich aufmerksam. Damit



Dieses Buntspechtweibchen lebt im Gründemoos.

Foto: Franz Blöchlinger

markiert er sein Revier. Unsere häufigste und am weitesten verbreitete Spechtart stellt geringe Ansprüche an den Lebensraum, kommt fast überall vor wo es Bäume hat und brütet sogar in städtischen Parkanlagen. Der Buntspecht klemmt heruntergefallene Tannenzapfen an den Baumstämmen ein, um an die Samen zu gelangen. Man spricht dann von sogenannten Spechtschmieden.

Der Grünspecht

liebt halboffene Waldlandschaften, also Streuobstwiesen, Waldränder



Der Grünspecht ist meist an seinem lautlachenden Gesang zu entdecken.

Foto: Nabu.de

und Auwälder, aber auch Gärten und Parks oder städtische Brachflächen. Gemeinsam ist diesen Biotopen das Vorkommen von dicken alten Bäumen, in denen der Grünspecht seine Höhlen anlegen kann. Alte Höhlenbäume werden in Wäldern meist vorzeitig geerntet, in städtischen Parks fallen sie oft übertriebenen Vorsichtsmassnahmen gegen Astbruch zum Opfer. Neben Höhlenbäumen muss er aber auch extensiv bewirtschaftete Grünflächen haben, auf denen er seine Lieblingsnahrung findet, nämlich Ameisen. Er besitzt eine mehr als 10 Zentimeter lange Zunge, die klebrig und an der Spitze mit Widerhaken versehen ist.

Der Kleinspecht

ist der Zwerg unter den europäischen Spechten, denn er ist nur

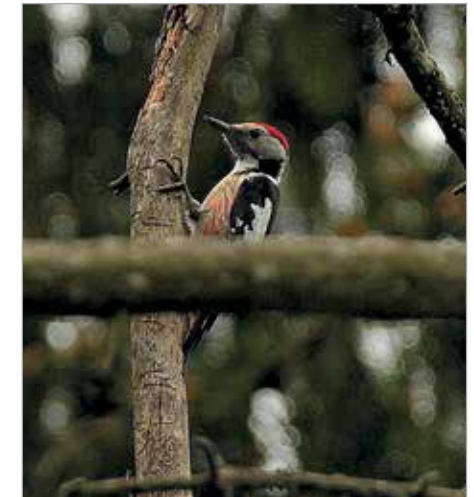


Der Kleinspecht sucht gerne in der Baumkronen nach Nahrung. Er ist nur etwa so gross wie ein Spatz. Foto: Franz Blöchlinger

spatzengross. Er liebt feuchte Laub- und Mischwälder, wie sie entlang der Steinach noch vorkommen. Früher kam er oft in alten Hochstammgärten vor, diese sind aber heute ziemlich rar geworden. Er macht sich im Frühjahr mit hohen wiwiwi-Rufreihen und gleichmässigen, feinen Trommelwirbeln bemerkbar. Kleinspechte sind nur selten zu sehen, da sie gerne im Kronenbereich dürre Äste nach Insekten und Larven absuchen.

Der Mittelspecht

lebt gerne in alten Laubwäldern, wie sie das Steinachtobel noch zu bieten hat. Er gleicht dem Buntspecht, ist aber ein Stück kleiner und im Gegensatz zu Bunt- und Kleinspecht hat nicht nur das Männchen einen roten Scheitel, sondern auch das



Der Mittelspecht ist bei uns selten. Im Steinachtobel findet er einen guten Lebensraum. Foto: Franz Blöchlinger

Weibchen. Der Bestand ist gefährdet. Er ist vom Bund und der Vogelwarte als Prioritätsart für die Artenförderung eingestuft. Im Gegensatz zu anderen Spechten trommelt der Mittelspecht nur sehr selten. Stattdessen ist in der Brutzeit das klagende Quäken (tönt wie Kindergeschrei) zu hören, womit der Mittelspecht sein Revier markiert.

Der Schwarzspecht

ist der Riese unter unseren Spechten. Seine geräumigen Baumhöhlen werden von mehr als 60 weiteren Tierarten genutzt, wie z.B. von

Fledermäusen, Baummartnern, Eichhörnchen, kleinen Käuzen oder Hornissen. Er ist weitherum hörbar, wenn er sein lautes «Kliööh» erklingen lässt. Seine Nahrung besteht fast ausschliesslich aus Ameisen und holzbewohnenden Käferlarven, die er unter der Rinde oder im Holz findet. Die Reviergrösse beträgt etwa 3 bis 4 km², sodass das Steinachtobel mit den 3 festgestellten Paaren «ausgebucht» ist.



Der Schwarzspecht ist etwa so gross wie eine Krähe. Der grosse rote Scheitel verrät, dass es sich hier um ein Männchen handelt.



Selbst Hartholz wie diese Eibe im Steinachtobel kann der Schwarzspecht problemlos bearbeiten.

Der Wendehals – ein «putziger» Kerl

Verena Lerche, NVS-Ehrenmitglied

Ein ganz spezieller Vogel ist der Wendehals, auf Englisch nennt man ihn «Wryneck». Ich finde, dieser Name passt wunderbar zu ihm, kann er doch mit seinem Hals fast eine Rundumdrehung machen. Leider ist er rar geworden, dennoch, meine erste Begegnung mit ihm werde ich nie vergessen.

Wie lange hatte ich mir schon gewünscht, einen dieser Vögel zu sehen! Wieder einmal fuhr ich auf der Suche nach ihm durch den Thurgau den alten «Hochstämmern» nach, es mag so 25 Jahre her sein! Damals gab es noch alte Bäume in rauen Mengen. In der Nähe des Biessenhofer-Weiher

war es so weit! Auf dem Ast eines alten Baumes sass fast ganz aussen und in geringer Höhe «mein» Vogel. Wendehälse gehören zur Familie der Spechte, klettern aber nicht an Baustämmen, sondern sitzen wie ein Singvogel auf Ästen. Sie hüpfen auch häufig am Boden, wo sie ihre Hauptnahrung (Ameisen) suchen. Das war eine sogenannte «Sternstunde» für mich, diese erste Begegnung mit dem Wendehals! Dass ich einmal wegen einem Wendehals nicht mehr vom Velo absteigen würde, konnte ich aber damals noch nicht wissen! Einige Jahre später reiste ich mit zwei Kolleginnen nach Kroatien (Istrien).

Grosszügig hatte ich ihnen versprochen, dass wir sicher einen Wendehals sehen würden, da auch sie diesen schon lange suchten. Wen sahen wir als ersten Vogel in einem Verkehrskreis: einen Wendehals! War ich froh, dass ich mein Versprechen so leicht halten konnte. Es kommt noch viel besser: Der Wendehals war in den lichten Kieferwäldern fast so häufig wie bei uns die Sperlinge! Ob das heute auch noch so ist? Ich wage es zu bezweifeln, aber schön wärs!



Perfekte Tarnung

Das neue Sitterkraftwerk Grafenau

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied

An der Sitter wird ein neues Kleinwasserkraftwerk gebaut. Der Standort liegt an einer Flussschleufe unterhalb der Rechenwaldstrasse, zwischen der Kehrichtverbrennungsanlage und dem Gelände der Firma Vifor. Dort fliesst die Sitter über die Schwelle eines alten Wehrs. Das neue

Kraftwerk mit einer Stauhöhe von 3,8 m wird etwas oberhalb dieser Schwelle gebaut; das Gebäude wird am rechten Ufer direkt unterhalb der Vifor erstellt. Die Anlage wird pro Jahr 1,5 Gigawattstunden Strom erzeugen, womit etwa 430 Haushalte mit erneuerbarer Energie versorgt



Die alte, zum Teil verfallene Schwelle in der Sitter, welche abgebrochen wird. Das neue Kraftwerk entsteht unmittelbar oberhalb davon. Bild: Veronika Meyer.

werden können. Zum Vergleich: Das 2008 erstellte Kleinwasserkraftwerk Burentobel, etwas weiter unten in der Sitter, erzeugt 1,2 Gigawattstunden pro Jahr.

Als das Projekt erstmals aufgelegt wurde, machte der Verein Pro Natura von seinem Verbandsbeschwerderecht Gebrauch und verlangte substantielle ökologische Kompensationsmassnahmen. Nach vielen Verhandlungen ist jetzt klar, wie diese aussehen werden. Wichtig zu wissen: Das Kraftwerk darf erst in Betrieb genommen werden, wenn alle diese Massnahmen baulich umgesetzt sind, was voraussichtlich im Juni 2018 der Fall sein wird.

Die Kompensationsmassnahmen

Am Lauf der Sitter sind sechs ökologische Aufwertungsmassnahmen geplant. In Fliessrichtung der Sitter sind das die folgenden:

1. Der letzte Streckenabschnitt des Billenbergbachs (rund 110 m), der jetzt in diesem Bereich eingedolt ist, also unterirdisch fliesst, wird offengelegt.
2. Gegenüber dem Gebäudekomplex Sittertal wird eine Flutmulde erstellt, d.h. ein Feuchtstandort, der je nach Wasserführung der Sitter auch mal überschwemmt wird oder austrocknet. Dies geht zulasten des Open-Air-Geländes.
3. Oberhalb des Schützenstands Au wird der Lauf der Sitter mit Bühnen strukturiert. Das sind kleine Dämme, welche quer zur

Fliessrichtung stehen und den Fluss zum Mäandrieren zwingen.

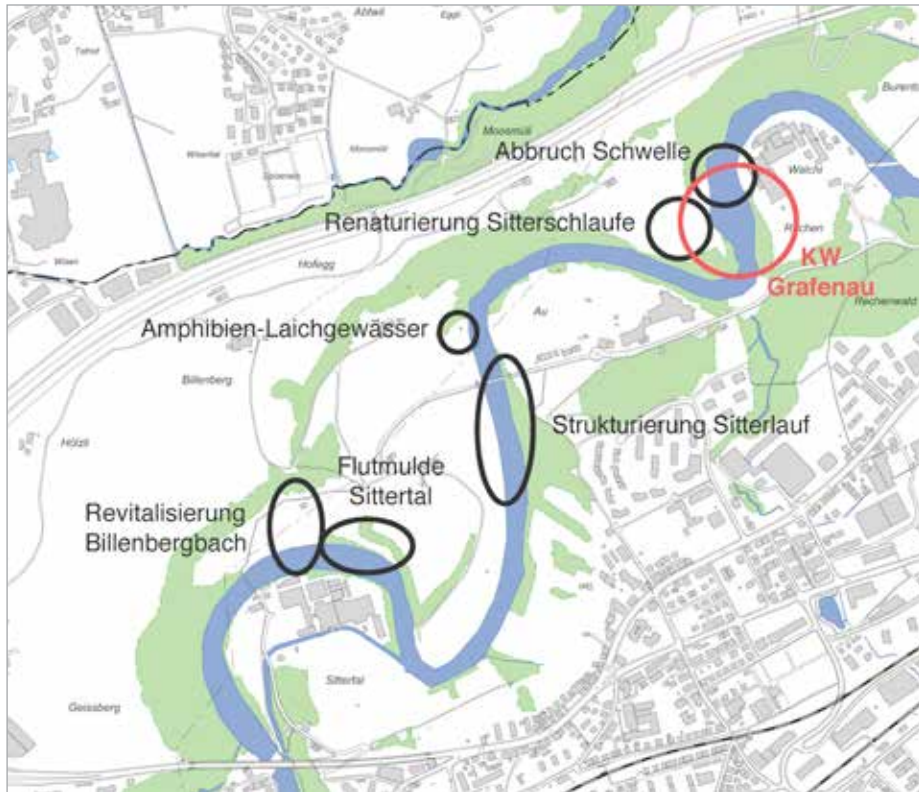
4. Nördlich der Brücke, mit der die Rechenwaldstrasse die Sitter überquert, wird ein Amphibien-Laichgewässer erstellt. Frösche, Kröten und Molche werden sich freuen.
5. Bei der Sitterschleufe gleich oberhalb des Kraftwerks wird ein etwa 100 m langes Gerinne entstehen, eine «Umgehung» der Schleufe, durch die relativ wenig Wasser geleitet wird. Ökologisch wird dieser Standort eine ähnliche Wirkung haben wie die oben erwähnte Flutmulde beim Sittertal.
6. Die Schwelle des alten Wehrs wird abgebrochen.

Was Fische sich wünschen

Zu jedem Flusskraftwerk gehört heutzutage eine Fischtreppe, damit die Fische in ihre meist höher gelegenen Laichgründe gelangen können. Die Bezeichnung «Aufstiegswerk» ist eigentlich korrekter. Es besteht aus einer Reihe von Kammern, jede ein bisschen höher als die vorhergehende, sodass die Fische nach einem kleinen Sprung aufs nächsthöhere Niveau ein bisschen ausruhen können. Die Fische freuts. Aber wenn sie später wieder flussabwärts wandern wollen, nehmen sie nicht den Weg durch das Aufstiegswerk. (Für uns unverständlich, aber Fische denken eben nicht so wie Menschen.) Man war bis anhin überzeugt, dass die Fische beim Rückweg einfach über

die Wehrstufe springen. Es zeigte sich jedoch, dass sie Stufen verschmähen, welche höher als 1-2 m sind, je nach Fischart. Einen Viermetersprung machen sie jedenfalls höchst ungern, sie können sich dabei verletzen. Deshalb wird in der Grafenau auch ein Abstiegswerk realisiert, eine Neuheit für ein Flusskraftwerk. Es wird aus mehreren Becken bestehen, sodass die Fische mit einigen kleineren Sprüngen die 3,8 m Stauhöhe

überwinden können. Durch das Aufstiegswerk müssen immer 250 Liter Wasser pro Sekunde fließen, durch das Abstiegswerk 100 Liter pro Sekunde. Die Leistung des Kraftwerks wird dadurch ein bisschen geschmälert, aber das Wohl der Fische ist wichtiger. Die maximale Wassermenge, für welche das Kraftwerk ausgelegt ist, beträgt 11 Kubikmeter pro Sekunde.



Die Standorte der ökologischen Kompensationsmassnahmen und des neuen Kraftwerks Grafenau an der Sitter. Bild: St.Galler Stadtwerke sgsw.

Ein Märzttag im Wald

Verena Lerche, NVS-Ehrenmitglied



Wieder durfte ich Schüler in den Wald begleiten! Es macht mir sehr Freude, ihnen die Wunder der Natur zu zeigen. Ich hoffe, dass sie sich irgendwann in ihrem Leben mit Freude an

diesen Tag erinnern. Sie haben ja auch eine ganz tolle Lehrerin, Frau Zünd vom Schulhaus Rotmonten gibt ihr Bestes, die Kinder für die Umwelt zu sensibilisieren!

Aus dem Fundus von Christian Zinsli

NVS-Ehrenpräsident

Das war einmal

Es war so in den 70er-Jahren. Da war im ganzen Land Amphibienschutz angesagt. Frösche und Kröten wurden von freiwilligen Helferinnen und Helfern über die Strasse getragen. Und auch der NVS fühlte sich verpflichtet in dieser Sache etwas zu tun. Er organisierte Gruppen, die zur Rettung von Kröten, Fröschen und Molchen eingesetzt wurden. Überall in der Stadt, beim Bildweiher, beim Wenigerweiher und ganz im Osten beim Bergbachweiher. Oberhalb von Abtwil errichtete er mit Unterstützung

der Baufirma Krämer einen neuen Amphibienteich. Er musste mit Folien abgedichtet werden, damit die Kröten und Frösche mindestens bis zur Laichablage im Tümpel gehalten werden konnten. In der Zwischenzeit wurden Kanäle geschaffen, durch welche die Amphibien unter der Strasse wandern konnten. Der Erfolg dieser Massnahmen war nicht ganz optimal, sodass auch heute noch Frosch- und Krötensammlerinnen und -sammler unterwegs sind.



Veranstaltungen


ökomarkt
natürlich vielfältig regional

Donnerstag, 18. Mai 2017, 09.00 – 20.00 Uhr
beim Vadian-Denkmal

Schon zum 23. Mal findet der Ökomarkt in der Stadt St.Gallen statt. Das bestens motivierte NVS-Team freut sich auf zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher. Es gibt wieder schöne ausgestopfte Tiere für die Kleinen zu bewundern. Kommen Sie mit Ihren Kindern oder Enkelkindern am NVS-Stand vorbei! Wir freuen uns!

Vogelxkursion von St.Gallen nach Mörschwil

Samstag, 20. Mai 2017

Leitung: Franz Blöchliger, Feldornithologe

Treffpunkt: Bushaltestelle Klinik Stephanshorn

Zeit: 06.35 Uhr

Dauer: 3 Stunden

Feldstecher oder Spektiv mitnehmen.
Findet bei jedem Wetter statt.

Wanderung durch das Orchideenbiotop bei Brülisau

Samstag, 10. Juni 2017

CARLA MOSIMANN, Biologin, wird uns durch ein artenreiches Pflanzenbiotop führen. Wir haben die Chance, verschiedene Orchideen zu entdecken, u.a. auch den Frauenschuh.

Weil das Biotop sensibel ist, wird die TeilnehmerInnenzahl auf 12 beschränkt. Die Wanderung dauert ca. 2 Stunden.

Die Teilnahme ist für NVS Mitglieder gratis, für Gäste wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 15.– erhoben.

Treffpunkt: 13.15 Uhr bei der Haltestelle Kastenbahn.
St.Gallen ab 12.12 (S81),
Herisau ab 12.28 (S23),
Weissbad ab 13.07 (BUS 192).

Anmeldung bitte an: Barbara Schibler; bschibler@bluewin.ch
oder per sms an 079 756 60 78.

Bei grosser Nachfrage wird die Führung um 15.15 Uhr wiederholt.

Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten

Samstag, 24. Juni 2017, 10.00 – 16.00 Uhr

Der Naturgarten befindet sich am Freibergweg, der von der Girtannerstrasse Richtung Guisanstrasse abzweigt.

Buslinie 5

Haltestelle Universität.

Zu Fuss ca. 5 Min. den Hinweistafeln folgen!

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, unseren wunderschönen Garten zu besuchen. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt.

Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt.

Botanischer Garten St.Gallen

Do 25.05.2017
bis

So 08.10.2017

Saatgut-Ausstellung

Ausstellung der Public-Regionalgruppe Ostschweiz
in Partnerschaft mit dem Botanischen Garten St.Gallen
Täglich 08.00 bis 17.00 Uhr

Vernissage Mittwoch, 24. Mai 2017 um 19.00 Uhr

So 28.05.2017

09.00 bis 17.00 Uhr

Gartenfest mit öffentlichen Führungen

- Saatgut-Ausstellung
- Sonderpflanzung zur Ausstellung in der Abteilung Wechselfeldern mit alten und seltenen Gemüsesorten (Pro specie rara)
- Samenbörse
- **Pflanzenzüchtung am Beispiel Ribelmals.**
10.15 Uhr: Vortrag von Barbara Oppliger, Landwirtschaftliches Zentrum Salez
- **Pflanzen auf unserem Teller.**
11.15 und 15.15 Uhr: Gartenführungen mit Judith Untersee und Hanspeter Schumacher
- **Das Saatgut im Spannungsfeld der Interessen.**
15.15 Uhr: Vortrag von François Maienberg, Public Eye
- Festwirtschaft

Sa 17.06.2017
bis

So 16.07.2017

Botanica-Wochen der botanischen Gärten

Während des ganzen Monats finden in allen botanischen Gärten der Schweiz Sonderveranstaltungen zum Thema «Die letzten ihrer Art» statt. (www.botanica-week.org)

Der Botanische Garten St.Gallen beteiligt sich mit folgenden Veranstaltungen:

- Sa 17.06. **Hoffnungsträger Kleinbauern**, 14.00 Uhr
Vortrag mit Vertretern der Kleinbauernvereinigung
- Fr 23.06. **Seltenes und Seltsames im Tropenhaus**
21.00-22.00 Uhr: Ein nächtlicher Rundgang durchs Tropenhaus mit Corina Schelling und Rahel Steiger
- Mi 28.06. **Herausforderung Bio-Saatgut**, 19.00 Uhr
Vortrag mit Peter Kunz, Getreidezüchter
- Do 06.07. **Gentechnik kritisch betrachtet**, 19.00 Uhr
Vortrag mit Vertretern der Schweizer Allianz Gentechfrei
- Fr 14.07. **Von Saatgut und Saatgutmultis**, 19.00 Uhr
Filmvortrag von Vandana Shiva
- Sa 15.07. **Wild Plants**, 19.00 Uhr
Filmvorführung von Nicolas Humbert

- So 02.07.2017 **Pflanzen in der griechischen Mythologie**
Führung mit Hanspeter Schumacher
10.15 und 15.15 Uhr
- So 06.08.2017 **Mythos und Aberglaube rund um einheimische Heilpflanzen**
Führung mit Raffael Gmünder
10.15 und 15.15 Uhr

Naturmuseum

- bis 15.10.2017 **Wir essen die Welt**
Über Genuss, Geschäft und Globalisierung
Sonderausstellung von Helvetas.
- So 21.05.2017 **Internationaler Museumstag**
auf Spurensuche, Spezialprogramm,
10 – 17 Uhr, freier Eintritt

Kreuzworträtsel SNN Nr. 165

Lösungswort: SPEICHER

Nr. 1 Senkrecht: Hubermoos

Es sind 47 richtige Lösungen eingetroffen.

Konis Enkel hat folgende Gewinnerinnen ausgelost:

Rosmarie Kaltbrunner, Wittenbach

Marie-Louise Tünners-Gmür, St.Gallen

Veronika Meyer, St.Gallen

Vreni Bärtsch-Frick, St.Gallen

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank.

Landwirte schaffen Biodiversität

Der Frühling lädt zu Spaziergängen ein – am liebsten entlang von Wiesen mit Margeriten, Kuckuckslichtnelken und Witwenblumen oder blühenden Hochstamm-Obstbäumen. Mit den Vernetzungsprojekten steht ein Instrument bereit, um in der Landwirtschaft solch extensive Strukturen zu fördern. Doch was genau bedeutet das?

Das jüngste und auf St.Galler Stadtgebiet grösste Vernetzungsprojekt nennt sich «Vernetzungsprojekt St.Gallen Süd». Sein Perimeter reicht vom Gübsensee zum Weniger-

weiher, von den Drei Weihern bis zur Kantonsgrenze Appenzell und umfasst 746 ha landwirtschaftliche Nutzfläche.



Extensive Wiesen werden durch das Vernetzungsprojekt gefördert

Erhalten und fördern

Seit 2016 erhalten hier die beteiligten Landwirte Beiträge, wenn sie gewisse Strukturen, also zum Beispiel die erwähnten Blumenwiesen oder Hochstamm-Obstbäume entsprechend bewirtschaften. Mit welchen Strukturen sich die Landwirte beteiligen können und welche Art von Pflege jeweils notwendig und sinnvoll ist, wurde im gemeinsamen Gespräch mit Fachpersonen und den einzelnen Bauern festgelegt.

Dadurch werden bestehende Elemente erhalten und gefördert, der Mehraufwand der Landwirte für die extensive Pflege wird finanziell unterstützt. Wo die Vernetzung lückenhaft ist, wird gemeinsam mit dem Bewirtschafter nach Möglichkeit für neue Strukturen gesucht.

Rotschwanz und Zauneidechse

Die Blumenwiesen, Hochstamm-Obstbäume und andere extensive Flächen werden nicht beliebig gefördert und unterstützt. Es wurden Ziel- und Leitarten festgelegt, welche im Landwirtschaftsgebiet des Perimeters zu Hause sind – oder es zumindest mal waren. Sie sind entweder besonders gefährdet (Zielart) oder stehen charakteristisch für einen ökologisch wertvollen Lebensraum (Leitart). Im Projekt geht es folglich um Strukturen, welche als Lebensräume oder Nahrungsquelle für die definierten Ziel- und Leitarten dienen.

Deshalb sollen in den kommen-

den acht Jahren – so lange dauert die erste Periode des Vernetzungsprojektes – beispielsweise Hochstamm-Obstgärten mit einer extensiv genutzten Fläche in der Nähe und Nisthilfen gefördert werden. Dies freut den Gartenrotschwanz – eine der Zielarten des Projektes. Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhäufen oder Altgrasstreifen, die nur selten gemäht werden, sind gute Verstecke und wichtige Lebensräume für die Leitart Zauneidechse.

Was für die eine Art vielleicht hilfreich ist, ist für eine andere weniger förderlich. So sind z.B. Altgrasstreifen, welche auch über den Winter stehen bleiben, für Zauneidechsen oder die Raupen des Schachbrettfalters sehr wichtig, jedoch für die Förderung der Blumenvielfalt wegen der «Verfilzung» der Wiese nachteilig. Ziel ist es, ein vielfältiges Lebensraummosaik zu erhalten, welches für möglichst viele anspruchsvolle Tier- und Pflanzenarten Nischen bietet.

Neue Biodiversitätsflächen

Zu Beginn der Projekterarbeitung im Jahr 2015 zeigte sich, dass bereits viele gute Ansätze zur Vernetzung des Landwirtschaftsgebietes vorhanden sind. Dennoch gibt es Gebiete mit lückenhafter Vernetzung. Damit es nicht dabei bleibt, wurden bereits erste Massnahmen umgesetzt. Z.B. wurden verschiedene neue, spät gemähte, extensiv genutzte Wiesenstreifen entlang von Waldrändern und Hecken oder in



Schachbrettfalter ...

der Nähe von Obstgärten angelegt. Auch wurden neue extensiv genutzte Weiden angemeldet und Strukturen wie Ast- und Steinhäufen angelegt.

Nicht überall extensivieren

Nicht überall jedoch können Landwirte extensive Strukturen fördern. Es gibt Standorte, wo die Wirtschaftlichkeit und der Wunsch nach effizienten Betriebsabläufen im Vordergrund stehen. Dies gilt es zu berücksichtigen und zu respektieren, zumal eine nachhaltige Landwirtschaft auch darin besteht, dass das Vieh möglichst vollständig mit hofeigenem Futter versorgt werden kann. Gleichzeitig können nicht alle extensiven Flächen vom Vernetzungsprojekt unterstützt werden.

Von Siedlungsgebiet umgebene landwirtschaftliche Flächen wie z.B. das Lindeli, der Bildweiher oder der Burgweiher sind zwar – gerade durch ihre isolierte Lage – wichtige Trittsteine für die Vernetzung. Dennoch fin-



... und Zauneidechsen lieben Altgrasstreifen

den sie keine Berücksichtigung im Vernetzungsprojekt, denn von der nächsten Landwirtschaftsfläche liegen sie zu weit entfernt. Und nicht zuletzt sind alle Landwirtschaftsflächen der Stadt St. Gallen auch stark frequentierte Naherholungsgebiete. Einen gangbaren Weg zu finden zwischen Ansprüchen der Naherholungssuchenden, jener der Landwirtschaft und Ökologie ist und bleibt eine grosse Herausforderung. Wie gut diese gemeistert wurde, wird unter anderem eine Erfolgskontrolle nach Ablauf der ersten Projektphase in acht Jahren zeigen. Wir sind gespannt, ob sich das grosse Engagement aller Beteiligten, insbesondere der Landwirte, darin niederschlägt.

Andrea Munz, Stadtplanungsamt

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St.Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten», zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Schwebfliegen (Syrphidae)

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Viele Schwebfliegen sehen Bienen, Hummeln oder Wespen ähnlich und werden vielfach auch mit diesen verwechselt. Sie können aber nicht stechen. Die Imitation hat zur Folge, dass Insektenfresser lieber auf sie verzichten, wenn sie schon einmal schlechte Erfahrungen mit ersteren gemacht haben. Schwebfliegen sind wahre Flugkünstler, die in der Luft an Ort schwebend verharren können. Wollschweber und Bremsen beherrschen ähnliche Flugkünste. Ca. 350 Schwebfliegenarten sind in Mitteleuropa bekannt, darunter sehr viele schöne, bunte Exemplare. Wenn diese nicht so klein wären, würden sie von uns Menschen genauso bewundert wie die Schmetterlinge. Schwebfliegen sind fleissige Blütenbesucher, ernähren sich von Nektar und Pollen und sind als Blütenbestäuber ebenso nützlich wie Bienen und Hummeln. Die meisten Schwebfliegen haben keine deutschen Namen, die sich durchgesetzt haben. Eine Art, die einer Honigbiene ähnelt und deren Larve in schmutzigen Gewässern und Jauchegruben lebt, hat den volkstümlichen Namen Mistbiene erhalten. Die Larven von mehreren Schwebfliegenarten sind genauso gute Blattlausvertilger wie jene der Marienkäfer. Je nach

Art leben Schwebfliegen in trockenen oder feuchten Biotopen, in Blumenwiesen, in Blumengärten, an Waldrändern und in Waldschneisen. In Waldschneisen verharren im Sommer manchmal grosse Gruppen der gleichen Art schwirrend in der Luft, wobei das Summen sehr gut hörbar ist. Die Hainschwebfliege/Winterschwebfliege (*Episyrphus balteatus*) fliegt auch im Winter, sobald die Sonne ein wenig wärmt. Einige Arten erscheinen schon früh im Jahr, andere fliegen erst später. Die kleinsten Schwebfliegen sind nur circa 5 mm klein, um die 20 mm sind die grössten. Die grösste von allen, die Grosse Waldschwebfliege (*Volucella zonaria*) ist wunderschön mit ihren schokoladenfarbenen getönten Flügeln. Obwohl sie in Mitteleuropa nicht häufig ist, konnte ich schon ein Exemplar an einem Waldweg fotografieren. Weitere 75 Arten habe ich fotografiert, von denen etliche nicht häufig vorkommen und einige sogar selten sind.

Die meisten Schwebfliegen sind nur durch Fachleute bestimmbar. Diese Aufgabe löste eine Schwebfliegen-Spezialistin anhand meiner detailreichen Fotos. Nicht jede Art ist mittels Fotos bestimmbar.



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken.

Beitrittserklärung

Name

Vorname

Str./Nr.

PLZ/Wohnort

Unterschrift

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg

AZB

9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden

